



In Riom: Maxim Derevianko, Fabrizio Pestilli, Torry Trautmann, Philipp Bühler und Giovanni Netzer (von links) informieren über den Origen-Sommer. Bild Benjamin Hofer

Von der Selbstreflexion zur veritablen Weltbefragung

Das Sommerprogramm des Kulturfestivals Origen erstreckt sich über sechseinhalb Wochen. Am 1. Juli geht es los, der Vorverkaufsstart ist für den 14. Juni geplant.

von **Carsten Michels**

Verzagt zu sein, gehörte noch nie zum Charakter von Origen. Vergangenen Sommer stemmte das Festival in Riom trotz limitiertem Publikum (und massiven Minder-

einnahmen) Vokalkonzerte, Theateraufführungen und sieben Tanzpremierer – zu einer Zeit, da es in der Schweiz sonst kaum ein Veranstalter wagte, irgendwen singen, spielen oder gar tanzen zu lassen. Die grossen Theaterhäuser blieben bekanntlich geschlossen, weil sich Aufführungen für ein Minimal-

publikum nirgends lohnten.

Auch dieses Jahr schreitet Origen mutig voran: Insgesamt 132 Veranstaltungen, darunter elf Uraufführungen, sind für die Sommerspielzeit vom 1. Juli bis zum 15. August programmiert. Und das in einer Zeit, wo noch ungewiss ist, ab wann wie viel Zuschauerinnen



und Zuschauer zugelassen sind respektive wie dicht sie platziert werden dürfen.

Fünf Spielstätten stehen zur Verfügung: vom Julierturm über das Posthotel «Löwen» in Mulegns bis zum Dreiklang von Burg, Clavadeira und Sängerkirche in Riom. Doch weil die behördlichen Vorgaben bislang noch auf sich warten lassen, funktionieren die geplanten Spielorte eher wie eine Wunschliste. Zwar sollen Tanzpremieren im roten Turm auf dem Julierpass stattfinden. Falls die Auflagen dies aber verunmöglichen, wird man kurzfristig in die Burg wechseln. Das Festival übt sich in rollender Planung, Intendant Giovanni Netzer und sein Team tragen es mit Fassung.

Stillstand mit Folgen

Das Pandemiejahr hat – wie überall – auch bei Origen seine Spuren hinterlassen. Netzers Fazit klingt bitter. «Das Abstellen des Kreativen, also das Verbot dessen, was auf die Bühne kommt, ist eine substanzielle Hinterfragung der Tätigkeit der Künstler», sagte er am Dienstag in Riom vor den Medien. Was er damit meinte, lässt sich vielleicht so übersetzen: Die Einschränkung des Kulturbetriebs bis zum monatelangen Stillstand, hat jede Kreativität in den Grundfesten erschüttert. Was daraus zu lernen ist? «Wir sind dazu aufgefordert, die Welt ein wenig neu zu erfinden, in vielen Dingen», erklärt

«Wir sind dazu aufgefordert,

die Welt ein wenig neu zu erfinden.»

Giovanni Netzer

Festivalintendant Origen

te Netzer und betonte, dass die Kulturschaffenden dabei unterschätzt würden, «da kann man mehr».

Folgerichtig widmet sich Origen nun der Kraft des Schöpferischen. «Creaziun» heisst das Programm auf gut Romanisch. Es spannt den Bogen vom künstlerischen Schaffen bis zur Schöpfung im philosophischen Sinn. Wobei die Beteiligten wohl weniger Gottes lustigen Zoo im Blick haben als vielmehr den Menschen und die von ihm bedrohte Natur. Diese zeige ja gerade, so Netzer, dass sie auf den Homo sapiens gut und gerne verzichten könne.

Liebe, Chaos und Konzerte

Der Inhalt der ersten drei Tanzproduktionen im Wortlaut des Festivals: In «Cor» reflektiert der brasilianische Choreograf Juliano Nunes die menschliche Liebe, im Soloteil «Bird» hingegen Freiheit, Hoffnung und Unschuld der Schöpfung (Doppelpremiere: 1. Juli). Ein weiteres Stück von Nunes («Inner») folgt am 4. August. Das Chaos erforscht Choreograf Luca Andrea Tessarini in seiner gleichnamigen Produktion, ebenso die Tiefe des menschlichen Seins (Premiere: 14. Juli). Choreograf Sébastien Bertaud beschäftigt sich in «Genesis» mit dem biblischen Schöpfungsmythos und deutet

ihn – gemeinsam mit Tänzern der Pariser Oper – im Kontext künstlerischer Schaffensprozesse (Premiere 20. Juli).

Des Weiteren angekündigt sind Dustin Klein («Die Stühle», 26. Juli), Ève-Marie Dalcourt mitsamt Künstlerkollektiv («Trying to find again the before», 30. Juli), Ilya Jivoy und Tänzer des Petersburger Marijnsky-Theaters («Fatum», 8. August) sowie Andrey Kaydanowskij mit Solisten des Bayerischen Staatsballetts («Passengers», 12. August). Geplant sind vier Aufführungen je Produktion.

Was die Konzerte betrifft, bietet das Festival im Sommer eine Programmfolge in kleiner Besetzung. Origen-Pianistin Alena Sojer präsentiert ein Solorezital (Premiere: 2. Juli) mit Werken von Cage, Crumb, Rachmaninow, Debussy und Ravel. Ausserdem begleitet Sojer sowohl Vokalsolisten in Liederprogrammen («Randulins», 3. Juli; «Greensleaves», 4. Juli) als auch die Musiktheater-Miniaturen («Im Paradies», 10. Juli; «Mary im Hotel / The Princess», 11. Juli).

Die männliche Komödie

Die Commedia tourt bereits ab 28. Juni durch den Kanton und nimmt diesmal die Kunstwelt aufs Korn. Hierbei steht Regisseur Fabrizio Pestilli mit drei männlichen Komödianten auf der Wanderbühne. Wie das passieren konnte? Pestilli hob am Dienstag bedauernd die Schultern. Ja, bei den Frauenrollen stehe man jetzt vor einem Problem, gestand Pestilli etwas zerknirscht ein. Es sei aber beileibe nicht das einzige, fügte er augenzwinkernd hinzu.



In jeder Hinsicht ist Flexibilität verlangt

Bei der Planung der diesjährigen Sommerspielzeit steht Origen vor speziellen Herausforderungen. Der Vorverkauf wird voraussichtlich ab 14. Juni starten. Bis dahin hoffen die Festivalmacher «auf eine Klärung der behördlichen Vorgaben bezüglich Raumbelugung und Zertifikaten», wie es in der Medienmitteilung heisst. Da sich Spielorte und -zeiten kurzfristig ändern könnten, müsse auch das Publikum **flexibel bleiben**,

erklärte Intendant Giovanni Netzer am Dienstag. Auf der Website des Festivals sei ab Mitte Juni stets der aktuelle Spielplan aufgeschaltet. Was die Veranstaltungen im Theaterturm auf dem Julierpass betrifft, soll auf längere Busfahrten verzichtet werden. Stattdessen ist ein **Park-&-Ride-Shuttle** ab Bivio beziehungsweise ab Silvaplana geplant. (omi)

Infos unter
www.origen.ch